



## Wege zum persönlichen Glück

Mit dem „**Ministerium für Glück und Wohlbefinden**“ rief Gina Schöler nach dem Leitbild Bhutans ein interaktives Kunstprojekt ins Leben, das die Deutschen dazu bewegen will, wieder mehr darüber nachzudenken, was sie glücklich macht. Wohlbefinden statt Wohlstand – in Bhutan erhob der König das Glück seines Volkes schon vor Jahrzehnten zum obersten Ziel der Politik.

Seinen Ursprung hat das Ministerium für Glück an der Hochschule Mannheim, wo Gina Schöler sich an der Fakultät für Gestaltung im Masterstudiengang Kommunikationsdesign mit dem Zweig Markenmanagement, Kampagnenbildung und Brand Identity befasste. „Wir waren ein Studententeam von neun Leuten, dessen Aufgabe darin bestand, eine Kampagne zu stricken, die im weitesten Sinne in den Köpfen der Menschen etwas ins Rollen bringt und einen Wertewandel in der Gesellschaft anstößt“, erzählt Gina Schöler. „Es ging dabei um folgende Fragen: Wie wollen wir als Gesellschaft leben? Wie wollen wir als Individuum leben? Welche Werte haben wir als Gesellschaft? Was macht uns im weitesten Sinne glücklich?“

Wobei Glück damals noch gar nicht so in der Aufgabenstellung vorkam, son-

dern erst in der Ideenentwicklung entstanden ist.“ Das Thema Bhutan kam auf. Dort ist die Politik nach dem Bruttonationalglück ausgerichtet: Dient ein Projekt nicht dem Wohlbefinden der Bevölkerung, wird es verworfen, wirtschaftlicher Nutzen hin oder her. Dazu führt eine

### Aus Uni-Projekt wurde ein freier Beruf

staatliche Kommission alle zwei Jahre eine ausführliche landesweite Glücksumfrage durch und stellt dann das Bruttonationalglück dem Bruttosozialglück gegenüber. „Wir fanden diesen Ansatz, der das Wohlbefinden der Bevölkerung in den Fokus stellt, cool und haben uns gefragt, warum es hier in Deutschland,

in der westlichen Welt, noch so einen Riesenmangel an dieser Wahrnehmung gibt. Das war dann unsere persönliche Marktlücke, wo wir gesagt haben, okay, wenn es das hier nicht gibt, umso besser. Dann sind wir dafür verantwortlich, mal so eine freche Frage zu stellen. Warum gibt es hier kein Ministerium für Glück und Wohlbefinden? Machen wir es doch einfach selbst! Mal sehen, wie Deutschland, wie die Politik, wie die Leute selbst auf dieses Sinnbild reagieren. Ist die Politik dafür verantwortlich? Oder bin ich es nicht eigentlich selbst?“, sagt Schöler.

Das ganze Projekt hatte drei Phasen. Einmal war es ein reines, circa vierwöchiges Studentenprojekt zum Semesterabschluss, das benotet wurde. „Es hat mich aber von Anfang an so gepackt, dass ich mein damaliges Semesterthema über den Haufen geschmissen habe.

Das Thema Glück und Wohlbefinden fand ich so nachhaltig und essenziell, dass ich es mit einem Kommilitonen als Master-Thesis weitergeführt habe. Die zweite Phase, das heißt die folgenden sechs Monate, war komplett mit dem Glück ausgefüllt. Als ich die Masterarbeit im Oktober 2013 abgegeben habe, konnte ich nicht einfach zurück in mein ursprüngliches Berufsleben in einer Werbeagentur. Ich habe plötzlich diese Luft geschnuppert, was es bedeuten kann, eine so sinnvolle Arbeit zu haben, die bei den Menschen nachhaltig etwas bewirkt – und eben auch Werbung für Werte zu machen. Das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich wortwörtlich ins kalte Wasser gesprungen bin. Es hat viel Überwindung gekostet, feste Stellenangebote abzusagen, aber ich wollte dieses Ministerium unbedingt weiterführen. So ist Anfang 2014 mein freier Beruf daraus entstanden.“

Was mit einem leicht veränderten Bundesadler und den Farben Schwarz, Rot, Gold im Logo ihres selbsternannten Ministeriums als Provokation gedacht war, kam im politischen Berliner Betrieb durchweg positiv an. „Es gab nur positives Feedback und mittlerweile

auch Kontakt zur Enquete-Kommission ‚Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität‘, von der wir zum gegenseitigen Austausch in den Bundestag eingeladen wurden.“ Mit dem Bundesjustizministerium stand die Glücksministerin 2015 in Kooperation. Im Rahmen des Bürgerdialogs „Gut leben in Deutschland“ ist sie mit Heiko Maas durch die Republik gereist, wo sie die Teilnehmer mit Workshops in das Thema einführte.

In Gina Schölers Workshops geht es im Wesentlichen um drei Fragen: Was macht uns glücklich? Was muss sich ändern? Was können wir dafür tun? Neben vielen kostenlosen Aktionen wie Glücksspielkarten, dem Erste-Hilfe-Glücks-Set, Pausenstuhl-Aktionen und der Bank der Begegnung, bietet sie unterschiedliche Workshop-Formate für Unternehmen, deren Mitarbeiter und Führungskräfte, Schulen und Privatleute an. In Schulen arbeitet sie mit einer Schulpsychologin zusammen und veranstaltet Projekttag mit Klassen. Für Privatleute gibt es das offene Workshop-Format „Redesign You“, in dem sie mit einem sogenannten Design Thinking Coach zusammenar-

beitet. Hier wird Design Thinking mit Glück kombiniert. „Damit haben wir so ein bisschen den Nerv der Zeit getroffen, weil das sehr unkonventionell ist, sehr kreativ, überhaupt nicht esoterisch. Das ist das schönste Kompliment, das man mir überhaupt machen kann, weil das dem Thema immer so ein bisschen unterstellt wird“, sagt Gina Schöler.

Die Teilnehmer kommen aus allen Ecken Deutschlands. „Jeder kommt mit seiner persönlichen Thematik, Fragestellung oder irgendeiner Baustelle des Lebens an, was in diesem Design-Thinking-Prozess durchgearbeitet wird“, betont sie. „Es gibt aber auch viele Elemente, wo Gruppenarbeit gefragt ist – aktiver Austausch, aktives Experimentieren und dann eben auch Visualisieren, Prototypen bauen, irgendwie diese Vision, die man im Kopf hat, auch zu Papier zu bringen. Und so fällt es den Teilnehmern teilweise wie Schuppen von den Augen, weil sie letztlich realisieren, dass das, was sie vorhaben, gar nicht so utopisch ist. Durch die Begegnung mit fremden Menschen öffnen sie sich unfassbar.“

Schöler erzählt, dass es auch für sie ein Experiment gewesen sei, „und es wächst ziem-

lich viel daraus. Die Teilnehmer sind alle weiterhin miteinander in Kontakt, spornen sich gegenseitig damit an, was sie ausprobiert oder aktiv getan haben, um ihrem persönlichen Glück einen Schritt näherzukommen. Dieses Realisieren, dass man nicht von heute auf morgen die Welt retten oder verändern muss, sondern dass man im ganz Kleinen, im Hier und Jetzt anfangen kann, ist eigentlich das Ziel des Workshops. Eine Glücksgarantie gibt es nicht, die kann keiner geben, auch keine Glücksministerin. Es gibt jedoch die richtigen Impulse, die man setzen kann, damit die Leute mal in die Puschen kommen.“

Ihre Workshops bietet die Glücksministerin mittlerweile weltweit an. 2015 kam eine 52-köpfige Delegation des „Crown Property Bureaus“ aus Thailand zu ihr, die von dem Projekt gehört hatte und nun neugierig war. „Das war total verrückt“, sagt Gina Schöler lachend. „Ich stehe manchmal da und schüttle selbst den Kopf. Wer weiß, vielleicht bin ich ja bald in Thailand unterwegs. Zum Gross National Happiness Center in Bhutan, wo das Ganze tatsächlich seinen



**Gina Schöler hätte sich nie träumen lassen, dass ein Projekt für die Uni ihr Leben völlig verändern würde.**

Ursprung hat, habe ich zum Staatssekretär gute Kontakte. Ich habe einfach frech angefragt. Die Menschen sind offener, als man denkt.“

Sind wir Deutschen nun generell unglücklich? „Es gibt viele Glücksstatistiken, da sind wir im gesunden Mittelfeld, aber meine bisherige Erfahrung, die ich in meinen Workshops gemacht habe ist die, dass die Deutschen gar nicht so unglücklich sind. Man muss nur ab und zu an der Oberfläche kratzen und kitzeln, damit sie das auch wahrnehmen, wertschätzen und rauslassen. Dieses Wahrnehmen, was da innen und außen eigentlich schon alles gut läuft, das geht manchmal ein bisschen unter, und daran arbeite ich, dass dieses Bewusstsein wieder geschürt wird.“

Wie glücklich ist die Glücksministerin selbst? „Das Projekt hat schon viel verändert. Ich war ja schon immer ein von Grund auf glücklicher Mensch und immer positiv eingestellt. Aber erst seitdem ich diesen Status der Ministerin habe beziehungsweise das Projekt führe, merke ich das auch und realisiere, dass es mir wirklich gut geht. Natürlich habe ich meine Antennen jetzt ganz anders justiert, insofern ich auch ganz andere Sachen wahrnehme. Wenn man sich einer Sache widmet, sei das jetzt Glück oder etwas anderes, strahlt plötzlich ganz viel aus dieser Richtung zurück. Es bilden sich Netzwerke und Menschen, die einen begleiten, und wenn das natürlich so ein positives Thema ist, kommt da auch viel Gutes zurück. Ja, ich bin glücklich.“ ●

*Cornelia Lohs*

Weitere Informationen:  
[www.ministeriumfuerglueck.de](http://www.ministeriumfuerglueck.de)

## „Eine Glücksgarantie gibt es nicht“